SSOAR

Open Access Repository

www.ssoar.info

Die Jugend der DDR - klassenbewusst und bereit zur Verteidigung des Sozialismus: Ergebnisse einer Untersuchung in Vorbereitung des 7. Kongresses der GST ; Kurzfassung des Forschungsberichtes

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1982). *Die Jugend der DDR - klassenbewusst und bereit zur Verteidigung des Sozialismus: Ergebnisse einer Untersuchung in Vorbereitung des 7. Kongresses der GST ; Kurzfassung des Forschungsberichtes.* Leipzig. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-409447

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

DIE JUGEND DER DDR - KLASSENBEWUSST UND BEREIT ZUR VERTEIDIGUNG DES SOZIALISMUS

ERGEBNISSE EINER UNTERSUCHUNG IN VORBEREITUNG DES VII. KONGRESSES DER GST

- KURZFASSUNG DES FORSCHUNGSBERICHTES -

LEIPZIG, JANUAR 1982

Inhaltsverzeichnis
- - - - - - - - - - -

	Blatt
Vorbemerkungen	3
1. Die ideologische Charakteristik der Lehrlinge und Schüler	4
1.1. Die Ausprägung wesentlicher Seiten des sozialistischen Bewußtseins	4
1.2. Politisches Interesse, Informationsquellen	10
1.3. Politische Kenntnisse	12
1.4. Politische Organisiertheit	14
2. Probleme des künftigen Wehrdienstes	16
3. Vormilitärische Ausbildung und Wehrsport in der GST	21
3.1. Teilnahme und Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung und Wehrsport	21
3.2. Zentrale Ausbildungslager der GST	23
3.3. Interesse an den Disziplinen der vormilitärischen Grundausbildung	25
3.4. Ausgewählte Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und militärische Verhaltensweisen	26
3.5. Zum Lesen militärpolitischer und wehrsportlicher Zeitungen und Zeitschriften	29
4. Ideologisches Porträt der Jugendlichen, die sich für das Längerdienen in der NVA entschieden haben	32

Vorbemerkungen

Die dieser Kurzinformation zu Grunde liegende wissenschaftliche Untersuchung dient der Vorbereitung des VII. Kongresses der GST. Auftraggeber ist der Zentralvorstand der GST, der mit dem "Programm für die Durchführung von Untersuchungen zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit Jugendlicher in der DDR" die inhaltlichen Zielstellungen und Schwerpunkte der Studie bestimmte.

Die Untersuchung fand in der Zeit von Ende Mai bis Ende Juli 1981 in den Zentralen Ausbildungslagern der GST in Tambach-Dietharz, Scheibe-Alsbach, Prerow, Breege und Schirgiswalde statt. Es wurden rund 3600 männliche Jugendliche einbezogen, davon 3050 Lehrlinge und 550 Schüler der EOS, Klasse 11. Die Mehrheit der Jugendlichen ist 17 oder 18 Jahre alt. Das gilt auch für die im Bericht erwähnten ehrenamtlichen GST-Funktionäre. Die Durchführung der Untersuchung (schriftliche Befragung) lag ausschließlich in den Händen von Genossen des Zentralvorstandes der GST und des ZIJ. Die Ergebnisse können als DDR-repräsentativ für männliche Lehrlinge angesehen werden. Den Erfahrungen zufolge sind diese Ergebnisse in ihrer grundsätzlichen Tendenz auch für andere Gruppen der werktätigen Jugend der DDR gültig. Sie stellen eine stabile Basis für die Analyse wesentlicher Bereiche der ideologischen Arbeit dar.

Das vorliegende Material stellt die Kurzfassung eines umfangreicheren Forschungsberichts dar, der den zuständigen zentralen Leitungen im Dezember 1981 übergeben wurde.

1. Die ideologische Charakteristik der Lehrlinge und Schüler

Die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit genommen weisen sehr deutlich nach, daß das sozialistische Bewußtsein der Jugend, ihre ideologische Standhaftigkeit in jeder Situation des Klassenkampfes die entscheidenden subjektiven Voraussetzungen für die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft aller Jungen und Mädchen sind. Durch die Vermittlung anwendungsbereiter Kenntnisse und Erkenntnisse über die Grundprozesse des internationalen Klassenkampfes in unserer Zeit, die Festigung der Verbundenheit mit dem Sozialismus, die Herausbildung eines jederzeit stabilen und klaren Freund- und Feindbildes werden zugleich die Motive der Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus und der Entscheidung für einen militärischen Beruf entwickelt.

1.1. Die Ausprägung wesentlicher Seiten des sozialistischen Bewußtseins

Ein herausragendes Ergebnis der Studie ist der Nachweis, daß die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge und EOS-Schüler eine klassenmäßige Haltung zu ihrem sozialistischen Vaterland besitzt. Ein markantes Merkmal des ideologischen Profils unserer Jugend besteht in ihrem Vertrauen darauf, in der DDR eine sichere Zukunft zu haben. Diesen Zukunftsoptimismus äußern alle Lehrlinge und Schüler, rund 80 Prozent von ihnen sogar ohne jede Einschränkung. Die Jugend der DDR ist eine optimistische junge Generation; sie unterscheidet sich in dieser Beziehung grundsätzlich von der Jugend in der BRD, bei der infolge des Sozialabbaus tiefer Pessimismus und abnehmendes gesellschaftliches Engagement um sich greifen. Hinzu kommt, daß sich die Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR in der jüngsten Zeit weiter gefestigt hat - eine Tatsache, die angesichts der komplizierten internationalen Klassenkampfsituation sehr hoch zu bewerten ist und sehr wahrscheinlich mit dieser Situation auch im Zusammenhang steht.

Bei den meisten Jugendlichen verbindet sich diese staatsbürgerliche Auffassung mit klaren internationalistischen Denk- und

Verhaltensweisen. Das Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion charakterisiert den Klassenstandpunkt von mehr als 90 Prozent der Lehrlinge und EOS-Schüler. Trotz mitunter auftretender Probleme in Detailfragen ist die grundsätzliche Haltung unserer Jugendlichen zur Sowjetunion stabil und eindeutig. Die übergroße Mehrheit der Jugendlichen ist von der Sieghaftigkeit des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt. Diese klassenmäßige Position äußert sich bei sehr vielen Jugendlichen (70 % der Lehrlinge bzw. 75 % der Schüler) auch in ihrer Überzeugung, daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch unbesiegbar ist. Der große Anteil eingeschränkt positiver Einstellungen verweist zugleich darauf, daß der Festigung dieser Überzeugung der künftigen Wehrpflichtigen weiter große Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Im Gesamtgefüge der Gründe unserer militärischen Unbesiegbarkeit nimmt das Wissen um das Wofür und Wogegen des Kampfes einen hohen Stellenwert ein. Ähnlich hoch werden die Waffenbrüderschaft der sozialistischen Länder, die Führung der Armee durch erfahrene Kommunisten und die zugrundeliegende Strategie und Taktik bewertet, Gründe also, die mit dem subjektiven Faktor zusammenhängen. Den Gründen, die mit den materiell-technischen Voraussetzungen zusammenhängen (z. B. der moderne Stand der Ausrüstung der NVA), sollte in der ideologischen Arbeit größeres Gewicht für die Überzeugungsbildung beigemessen werden.

Die klassenmäßige Haltung gegenüber dem Imperialismus gehört zu den am weitesten entwickelten ideologischen Grundpositionen der Jugendlichen. 75 Prozent der Lehrlinge bzw. 90 Prozent der EOS-Schüler haben erkannt, daß der Imperialismus seine aggressiven Pläne gegen den Sozialismus nicht aufgegeben hat. Über 80 Prozent der Jugendlichen halten einen Krieg zwischen Imperialismus und Sozialismus in Europa für möglich; weitere 5 Prozent halten ihn für unvermeidbar. Die meisten Jugendlichen machen die USA bzw. die NATO für diese Situation verantwortlich, etwa ein Drittel sucht die Ursachen hierfür bei beiden Seiten, nur 1 Prozent ausschließlich bei der Sowjetunion und ihren Verbündeten.

Der größte Teil der Jugendlichen erkennt die Notwendigkeit erhöhter militärischer Anstrengungen. Danach befragt, welche Konsequenzen sich für die sozialistischen Länder daraus ergeben, daß in Westeuropa nukleare Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper stationiert werden sollen, brachten 73 Prozent der Lehrlinge und 83 Prozent der EOS-Schüler zum Ausdruck, daß die sozialistischen Länder mehr für ihre militärische Sicherheit tun müssen, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben. Ein kleiner Teil der Jugendlichen (16 % der Lehrlinge und 10 % der Schüler) gibt sich der Illusion hin, daß einseitige Abrüstungsschritte auf sozialistischer Seite den Frieden sicherer machen würden. Nur wenige Jugendliche gehen von einer Überlegenheit der sozialistischen Länder aus oder besitzen in dieser Grundfrage noch keine Klarheit.

Die meisten Jugendlichen gehen mit einer klaren internationalistischen Auffassung an das Problem der Sicherung der Unverletzlichkeit der Grenzen aller Staaten der sozialistischen Länder gegen jegliche Angriffe des Imperialismus heran. Zwei Drittel der Lehrlinge und drei Viertel der Schüler halten es für eine unerläßliche internationalistische Klassenpflicht, daß die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages jeden militärischen Angriff auf einen von ihnen als einen Angriff auf sich selbst ansehen und entsprechend handeln.

Von hoher Aktualität ist die Haltung unserer Jugendlichen zur Unterstützung befreundeter Staaten durch die DDR, wenn diese von Konterrevolution oder äußerer Aggression bedroht sind und in dieser Situation um Beistand bitten. Rund 90 Prozent der Lehrlinge und Schüler sprechen sich für eine Unterstützung aus, über die Hälfte von ihnen auch für eine militärische Hilfe. Obwohl kein konkretes Land genannt wurde, war in der Untersuchungssituation jedem Jugendlichen klar, welches befreundete Land gemeint ist.

Die klassenmäßige Position zum Imperialismus äußert und bewährt sich bei sehr vielen Jugendlichen auch in einer entsprechenden Haltung gegenüber dem Imperialismus der BRD. Rund 70 Prozent

der Lehrlinge und 80 Prozent der EOS-Schüler äußern die Erkenntnis, daß die BRD-Regierung weiterhin die Beseitigung des Sozialismus will. Nach wie vor ist aber festzustellen, daß der Imperialismus der BRD gegenüber dem USA-Imperialismus als weniger gefährlich eingeschätzt wird.

Besondere Aufmerksamkeit wurde in der Studie der Haltung der Jugendlichen zur Bundeswehr geschenkt. Rund zwei Drittel der Lehrlinge und 80 Prozent der Schüler sind sich darüber im klaren, daß die Bundeswehr Aggressionsabsichten gegenüber den sozialistischen Ländern hat. Zwischen 70 Prozent der Lehrlinge und 80 Prozent der Schüler stimmen zu, daß der Bundeswehr ebensolche Verbrechen zuzutrauen sind, wie sie die USA in Vietnam begangen haben bzw. daß die Soldaten auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden. Ein großer Teil der Jugendlichen macht allerdings Einschränkungen; besonders von jenen Jugendlichen, die intensive BRD-Kontakte besitzen, äußern verhältnismäßig viele Unklarheiten in dieser entscheidenden wehrpolitischen Frage. Es sind offensichtlich Überlegungen notwendig, wie künftig noch besser gewährleistet werden kann, daß jeder Jugendliche den Ernst der Lage erkennt und die Absichten des Feindes klar und ohne jegliche Illusionen durchschaut.

Die klare Haltung der Mehrheit der Jugendlichen gegenüber dem Imperialismus der BRD widerspiegelt sich auch in ihrer Erkenntnis, daß über die nationale Frage die Geschichte bereits entschieden hat, daß auf dem Boden des ehemaligen "Deutschen Reiches" zwei grundverschiedene Staaten mit gegensätzlicher Gesellschaftsordnung entstanden sind. Rund 75 Prozent der Lehrlinge und 90 Prozent der Schüler vertreten die Auffassung, daß eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ausgeschlossen ist; die meisten von ihnen vertreten diese Auffassung sogar ohne Einschränkung. Wesentlich ist, daß auch die Mehrzahl der Jugendlichen, deren Familien zum Zeitpunkt Besuche aus der BRD erhielten, sich über die völkerrechtlichen Tatsachen durchaus im klaren sind. Die Grundhaltung unserer Ju-

gendlichen gegenüber der imperialistischen BRD äußert sich nicht zuletzt auch in der Frage der DDR-Staatsbürgerschaft. Die Mehrheit der Lehrlinge und Schüler stellt sich hinter die Forderung der DDR nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD. Diese Ergebnisse unterstreichen sehr anschaulich die auf dem XI. Parlament der FDJ getroffene Feststellung, daß "gesamtdeutsche" und "innerdeutsche" Beschwörungen von BRD-Politikern für unsere Jugendlichen Makulatur der Geschichte sind. Wer von der Jugend der DDR ernst genommen werden will, muß die Staatsbürgerschaft der DDR respektieren, muß davon ausgehen, daß zwei völlig unabhängige Staaten auf deutschem Boden existieren.

Die Untersuchung der weltanschaulichen Position der Jugendlichen ergab, daß sich rund 80 Prozent der Lehrlinge und 90 Prozent der EOS-Schüler mit dem Marxismus-Leninismus identifizieren. Außerordentlich groß sind die Unterschiede zwischen den Lehrlingen und den Schülern zugunsten letzterer in bezug auf die vorbehaltlose Identifikation mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse, die auf den starken Einfluß des Bildungsniveaus verweisen.

Die vorliegende Studie bestätigt die Ergebnisse vorangegangener Untersuchungen, daß die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus vor allem dann sozialistische Denk- und Verhaltensweisen fördert, wenn sie das Bekenntnis zum atheistischen Charakter unserer Weltanschauung einschließt. Eine atheistische Position nehmen 63 Prozent der Lehrlinge und 80 Prozent der Schüler ein. Der Anteil religiöser Jugendlicher (der bekanntlich in den letzten Jahren sehr stabil geblieben ist und bei der werktätigen und studentischen Jugend zwischen 10 und 12 % lag) beträgt in dieser Untersuchung 11 Prozent bei den Lehrlingen und 9 Prozent bei den EOS-Schülern. Etwa 25 Prozent der Lehrlinge bzw. 11 Prozent der Schüler können sich in dieser Grundfrage nicht entscheiden, nehmen weltanschaulich eine indifferente Haltung ein. Wir heben in diesem Zusammenhang die aus der Studie hervorgehende Tatsache hervor, daß jeder sechste

weltanschaulich nicht entschiedene Jugendliche mehr zu einer religiösen Position neigt. Das kann zu einer Erhöhung des Anteils religiöser Jugendlicher führen. Diese Prozesse auf weltanschaulichem Gebiet sollten analytisch sehr genau verfolgt werden, nicht zuletzt wegen ihrer Relevanz für die notwendige Festigung der Verteidigungsfähigkeit und -bereitschaft der gesamten Jugend unserer Republik. Die bestehenden Zusammenhänge zwischen atheistischer bzw. religiöser Grundposition einerseits und der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR andererseits werden in der Studie anhand mehrerer Tabellen deutlich gemacht; eine gesonderte Expertise hierzu könnte erarbeitet werden. Im Zentrum der Untersuchung wesentlicher Seiten des sozialistischen Bewußtseins stand die Verteidigungsbereitschaft. Die Tatsache, daß 70 Prozent der Lehrlinge und 73 Prozent der Schüler bereit sind, die DDR unter Lebenseinsatz zu schützen, kann als das bedeutsamste Ergebnis der gesamten Studie angesehen werden. Selbst wenn in Rechnung zu stellen ist, daß es sich um eine verbale Bereitschaftserklärung handelt, spricht dieses Ergebnis für die revolutionäre Haltung der Mehrheit der Jugendlichen. Aus der praktischen Erfahrung ist außerdem bekannt, daß in der realen Bewährungssituation die Übereinstimmung zwischen Einstellung und Verhalten, zwischen Wort und Tat größer ist, als mitunter erwartet wird. Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen (6 % der Lehrlinge und 5 % der Schüler) ist nicht zum Schutz der DDR unter Lebenseinsatz bereit, rund ein Viertel ist sich darüber noch nicht im klaren.

Verteidigungsbereitschaft und Klassenstandpunkt stehen in einem untrennbaren Zusammenhang: Von den ideologisch gefestigten Lehrlingen erklären 96 Prozent ihre Bereitschaft zum Lebenseinsatz bei der Verteidigung der Republik; keiner von ihnen lehnt den Lebenseinsatz ab, lediglich 4 Prozent weichen einer klaren Stellungnahme aus. (Von den ideologisch weniger gefestigten Lehrlingen sind dagegen 40 % bereit, ihr Leben einzusetzen; 18 % äußern sich eindeutig negativ, 42 % wollen sich nicht festlegen.) Diese sehr enge Beziehung verweist erneut auf die zentrale Stellung der sozialistischen Ideologie in der Persönlich-

keit. Weitere Fortschritte in der sozialistischen Wehrerziehung setzen in erster Linie Fortschritte in der klassenmäßigen Erziehung voraus.

Als ein bedeutender Erfolg sozialistischer Wehrerziehung kann gewertet werden, daß der größte Teil der männlichen Jugendlichen (76 % der Lehrlinge, 85 % der EOS-Schüler) die Notwendigkeit des Wehrdienstes erkannt hat. Die in der Verfassung der DDR gesetzlich fixierte Grundpflicht aller Bürger zur Ausübung des Wehrdienstes ist im Bewußtsein der meisten Jugendlichen fest verankert. Allerdings muß auch beachtet werden, daß 7 Prozent der Lehrlinge und 6 Prozent der Schüler prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, unabhängig von den gegenwärtigen Bedingungen. Diese sehr kleine Teilgruppe ist durchweg durch sehr negative ideologische Grundpositionen charakterisiert. Weitere 11 Prozent der Lehrlinge und 6 Prozent der Schüler halten gegenwärtig einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend. Nur sehr wenige Jugendliche (1 % der Lehrlinge) sehen den Wehrdienst als überflüssig an.

1.2. Politisches Interesse, Informationsquellen

In der politischen Massenarbeit kann davon ausgegangen werden, daß sich die meisten Jugendlichen für die politische Entwicklung in der DDR und in der Welt interessieren, sich über diese Entwicklung umfassend informieren wollen. Dieses starke politische Interesse ist Ausdruck der hohen ideologischen Reife und des Bildungsniveaus der Jugend.

Das Interesse für das politische Geschehen äußert sich in einer stark ausgeprägten Aktivität bei der Rezeption politischer Informationen. Das gilt besonders für die Massenmedien der DDR: Sehr häufig (d. h. mehrmals in der Woche) nutzen 83 Prozent der Lehrlinge (Schüler: 95 %) unsere Tageszeitungen für die politische Information über das Weltgeschehen; 67 Prozent der Lehrlinge nutzen hierfür den Rundfunk der DDR (Schüler: 86 %), 66 Prozent das Fernsehen der DDR (Schüler: 86 %). Daraus ergibt

sich: Sowohl DDR-Rundfunk als auch DDR-Fernsehen oder wenigstens eines der elektronischen Medien nutzen sehr häufig 79 Prozent der Lehrlinge bzw. 94 Prozent der Schüler, um sich politisch zu informieren. Diese Ergebnisse unterstreichen eindrucksvoll, welche überaus großen Potenzen die sozialistischen Massenmedien bei der Verbreitung der sozialistischen Ideologie, innen- und außenpolitischer Informationen besitzen. Eine umfassende Information über die Geschehnisse des revolutionären Weltprozesses, eine tägliche schlagkräftige Argumentation, eine wirkungsvolle Auseinandersetzung mit der imperialistischen Politik und Ideologie, deren Bedeutung auf der 3. ZK-Tagung erneut betont wurde, erreicht über unsere Medien den weitaus größten Teil unserer Jugendlichen, gibt ihnen Antworten auf die komplizierten Fragen unserer Zeit.

Die Ergebnisse verweisen zugleich auf die hohe Aktualität der Forderung der Partei, in der politischen Massenarbeit nicht die Augen davor zu verschließen, daß die meisten Bürger unseres Landes die Möglichkeit haben, auch den Gegner zu empfangen. Das gilt gleichermaßen für die Jugendlichen unseres Landes. Sehr häufig nutzen 60 Prozent der Lehrlinge (27 % der Schüler) das Fernsehen der BRD für ihre politische Information; 61 Prozent der Lehrlinge (39 % der Schüler) nutzen hierfür Rundfunksendungen der BRD.

Die tatsächlich bestehenden Relationen zwischen der politischen Information über die Medien der DDR und der BRD gehen erst aus einer Kopplung der erwähnten Ergebnisse hervor (unabhängig davon, ob es sich um Rundfunk oder Fernsehen handelt): Für die politische Information nutzen 55 Prozent der Lehrlinge und 44 Prozent der Schüler sehr häufig sowohl DDR- als auch BRD-Sender. 23 Prozent der Lehrlinge, bei den Schülern betrifft das 50 Prozent, nutzen hierfür sehr häufig die DDR-Sender (und selten BRD-Sender); 16 Prozent der Lehrlinge informieren sich sehr häufig politisch über BRD-Sender (und selten über DDR-Sender). Diese Ergebnisse können nur dann richtig gewertet werden, wenn beachtet wird, daß diese Angaben der Jugendlichen

geprüft wurden. Dabei stellte sich heraus, daß ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen große Wissenslücken aufzuweisen hat. So konnten z. B. nur 66 Prozent der Lehrlinge und 85 Prozent der Schüler richtig angeben, was mit dem Begriff "Nachrüstung" gemeint ist. Selbst der Begriff "Warschauer Vertrag" wurde von 14 Prozent der Lehrlinge nicht richtig bestimmt! Nur 31 Prozent der Lehrlinge bzw. 69 Prozent der Schüler konnten alle fünf Begriffe richtig bestimmen (weitere Vorgaben waren: "Raketenbeschlüsse der NATO"(Dezember 1979), "SALT", "NATO-Langzeitprogramm"). Es muß angenommen werden, daß zahlreiche politische Begriffe nicht exakt genug angeeignet wurden, wodurch das Verstehen entsprechender Informationen, die politische Kommunikation überhaupt erheblich erschwert wird. Offensichtlich kann in Agitation und Propaganda nicht davon ausgegangen werden, daß selbst Grundbegriffe, die täglich verwendet werden, von allen Jugendlichen genügend umfassend und tief verstanden werden. In Anbetracht der mehrfach nachgewiesenen Bedeutung anwendungsbereiter politischer Kenntnisse für die Herausbildung stabiler sozialistischer Überzeugungen und Verhaltensweisen sind Überlegungen erforderlich, wie der Gefahr oberflächlicher Aneignung und Verwendung politischer Grundkenntnisse wirksamer begegnet werden kann. Zentrale Begriffe sollten häufiger so erläutert werden, wie das kürzlich im ND-Interview Erich Honekkers über das Treffen am Werbellinsee in bezug auf den Begriff der "Nachrüstung" demonstriert wurde. Eine ähnlich umfassende Erläuterung verlangt besonders auch der Begriff des "Gleichgewichts der Kräfte", über den große Unklarheiten bestehen, selbst bei ideologisch profilierten Jugendlichen.

Die Ergebnisse lassen die Vermutung zu, daß auch die historischen Kenntnisse vieler Jugendlicher sehr lückenhaft sind. So wissen nur 44 Prozent der Lehrlinge (gegenüber 78 % der Schüler), wer Ernst Schneller war. Fast ein Viertel der Lehrlinge hält ihn für einen sozialdemokratischen Politiker in der Weimarer Republik. Wer Scharnhorst war, wissen 37 Prozent der Lehrlinge (gegenüber 71 % der Schüler). Beide genannten Per-

sönlichkeiten kennen 21 Prozent der Lehrlinge bzw. 61 Prozent der Schüler.

1.4. Politische Organisiertheit

Alle Schüler und fast alle in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge gehören dem sozialistischen Jugendverband an. Die Mitgliedschaft in der FDJ ist das herausragende Merkmal ihrer politischen Organisiertheit. Damit sind entscheidende politisch-organisatorische Voraussetzungen dafür gegeben, die vom XI. Parlament erneut bekräftigte Zielstellung des Jugendverbandes zu verwirklichen, die vormilitärische und wehrsportliche Ausbildung gemeinsam mit der GST so zu gestalten, daß jeder Lehrling und Schüler die militärische Verteidigung unserer Errungenschaften als unverzichtbare Konsequenz des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus erkennt. Die Ergebnisse der Studie weisen erneut überzeugend nach, daß insbesondere die Mitglieder des Verbandsaktivs ein Beispiel revolutionärer Haltung und hoher persönlicher Einsatzbereitschaft bei der allseitigen Stärkung der DDR geben, nicht zuletzt durch ihre Bereitschaft, das sozialistische Vaterland und seine Errungenschaften auch militärisch zu schützen.

Auch der Organisierungsgrad in der Gesellschaft für Sport und Technik ist mit 83 Prozent bei den Lehrlingen (BBS-Lehrlinge 87 %) bzw. 86 Prozent bei den Schülern sehr hoch. Lehrlinge mit gefestigten sozialistischen Klassenpositionen sind häufiger in der GST organisiert als Lehrlinge mit weniger festen Positionen. Die reichliche Hälfte der 17- bis 18jährigen ehrenamtlichen GST-Funktionäre übt zugleich auch eine Funktion in der FDJ aus. Das ist zweifellos eine günstige Kopplung, erhalten doch diese GST-Funktionäre auch aus der Sicht des Jugendverbandes vielfältige Informationen und Anregungen für die inhaltliche und methodische Gestaltung der wehrerzieherischen Arbeit in ihren Kollektiven. Verhältnismäßig viele GST-Funktionäre der erwähnten Altersgruppe haben zugleich eine Funktion in einer Gewerkschaftsleitung (19 %), in einer Leitung des DTSB

(22 %), der DSF (17 %). Aus diesen Kopplungen ergibt sich, daß immerhin 63 Prozent der GST-Funktionäre mindestens eine weitere Funktion in den genannten Massenorganisationen ausüben (zum Vergleich der etwa doppelt so große Kreis der Mitglieder des FDJ-Aktivs unter den Lehrlingen: 40 Prozent haben eine oder mehrere weitere Funktionen). In dieser Tatsache äußert sich eine hohe politische Aktivität der GST-Funktionäre, ihr Bewußtseinsniveau und Engagement; zugleich sollte darauf geachtet werden, daß die gleichzeitige Wahrnehmung weiterer Funktionen nicht zu einer Überbelastung dieser Jugendlichen führt.

Dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund gehören 90 Prozent an. Von den KBS-Lehrlingen sind 16 Prozent nicht im FDGB organisiert.

Über die Hälfte der Lehrlinge (51 %) bzw. der Schüler (58 %) gehören dem DTSB an. Rund ein Viertel der Lehrlinge bzw. der Schüler ist Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der DDR. Sehr hoch ist mit 83 Prozent der Lehrlinge bzw. 97 Prozent der Schüler der Organisierungsgrad in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Die komplexe Analyse der Mitgliedschaft in allen erwähnten Massenorganisationen macht die hohe politische Organisiertheit der Jugendlichen noch anschaulicher deutlich: Für 68 Prozent der Lehrlinge ist charakteristisch, daß sie der FDJ und der GST und dem FDGB und der DSF angehören. Dieser hohe Grad der Organisiertheit hat Konsequenzen für die Koordinierung der politischen Massenarbeit aller Massenorganisationen, angefangen bei Inhalt und Formen der Tätigkeit bis hin zur Abstimmung der Wahlen, Versammlungen, Aktionen usw.

2. Probleme des künftigen Wehrdienstes

Ein wesentliches Anliegen der Studie bestand darin, die Überlegungen, Vorstellungen und auch Sorgen zu erfassen, die die künftigen Wehrpflichtigen mit ihrem Wehrdienst verbinden. Bei der Analyse der Erwartungen an die verschiedenen Seiten des Dienstes in der NVA stellte sich heraus, daß diese sehr differenziert entwickelt sind, daß bei einem größeren Teil der Wehrpflichtigen realistische Erwartungen neben solchen stehen, die in bezug auf bestimmte Aspekte verzerrt sind. Als realistisch können die Erwartungen der Jugendlichen in bezug auf die strenge militärische Disziplin und Ordnung angesehen werden, das hohe technische Niveau der Waffen und Geräte, die hohen körperlichen Anforderungen an die Armeeangehörigen, die Härte des militärischen Dienstes und die gute Kameradschaft in den militärischen Kollektiven. Weniger realistisch sind die Erwartungen in bezug auf die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die hohen geistigen Anforderungen an die Armeeangehörigen, den engen Kontakt zwischen Vorgesetzten und Unterstellten, die gesellschaftliche Arbeit (z. B. in der FDJ). Selbst von den GST-Funktionären unter den Lehrlingen erwarten nur 39 Prozent in sehr starkem Maße hohe geistige Anforderungen, 35 Prozent engen Kontakt und Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten, 28 Prozent umfangreiche gesellschaftliche Arbeit. Zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und den genannten Erwartungen bestehen enge Beziehungen. Aus dieser Sicht ergeben sich Ansatzpunkte für die ideologische Einflußnahme aller gesellschaftlichen Kräfte auf die künftigen Wehrpflichtigen, aber auch für die konsequentere Verbreitung eines realistischen Bildes über den Armeedienst. Zur Lösung dieser bedeutsamen Aufgabe sollten auch die Reservisten im Sinne des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom 17. 6. 1981 einen größeren Beitrag leisten.

Der größte Teil der Jugendlichen rechnet mit ernsteren Schwierigkeiten bei der Ableistung ihres Armeedienstes. Das betrifft vor allem Probleme durch die Beschränkung von Ausgang und Ur-

laub (57 % der Lehrlinge), durch die Trennung von der Freundin/ Verlobten (46 %), beim ständigen Unterordnen unter Befehle (45 %) und in den Beziehungen zu den Vorgesetzten (31 %). In welchem Maße die untersuchten Schwierigkeiten erwartet werden, hängt in fast allen Fällen von der Ausprägung des Klassenstandpunktes ab. Außerdem wird der sehr starke Einfluß fester Partnerbeziehungen auf die Haltung zum Wehrdienst deutlich erkennbar. Von den Lehrlingen z. B., deren Freundin gegen den Wehrdienst ihres Partners eingestellt ist, erwarten 70 Prozent Schwierigkeiten durch die Trennung von ihrem Liebespartner. Aber selbst von jenen Lehrlingen, deren Freundin ihren Angaben zufolge für den Wehrdienst ist, erwarten noch 40 Prozent Schwierigkeiten durch die Trennung. Diese und weitere Ergebnisse der Studie unterstreichen mit großem Nachdruck die Richtigkeit der vom XI. Parlament bekräftigten Orientierung, die Mädchen und jungen Frauen in höherem Maße in die Vorbereitung ihrer Freunde, Verlobten und Ehemänner auf den militärischen Dienst einzubeziehen. Über geeignete Formen und Methoden sollten weitere Überlegungen angestellt werden.

Wesentlich ist der bestehende enge Zusammenhang zum subjektiven Erleben der bisherigen vormilitärischen Ausbildung: Der weitaus größte Teil der Jugendlichen, die keine Schwierigkeiten bei der Ableistung ihres Armeedienstes erwarten, schätzt den Nutzen ihrer bisherigen vormilitärischen Ausbildung hoch ein. Da eine Wechselwirkung vorliegt, kann zugleich auch formuliert werden: Der größte Teil der Jugendlichen, die den hohen Nutzen der vormilitärischen Ausbildung für den Wehrdienst erfahren haben, erwartet keinerlei Schwierigkeiten bei seiner Ableistung. Das unterstreicht die erzieherische Funktion, die eine effektive vormilitärische Ausbildung für den späteren Wehrdienst erfüllen kann.

Wie auf dem X. Parteitag der SED erneut hervorgehoben wurde, ist der Wehrdienst eine wichtige Etappe der kommunistischen Erziehung und der Formung sozialistischer Persönlichkeiten. Aus dieser Sicht wurde untersucht, welche Vorstellungen die

Jugendlichen über die Auswirkungen des Wehrdienstes auf ihre persönliche Entwicklung besitzen. Es läßt sich eine positive Gesamtaussage treffen: Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen erkennt, daß der Dienst bei der NVA für die Formung ihrer Persönlichkeit nützlich sein wird. An diese Erwartungen kann in der wehrerzieherischen Arbeit gut angeknüpft werden.

Die untersuchten Merkmale nehmen in den Vorstellungen der Jugendlichen einen sehr unterschiedlichen Platz ein. Ganz eindeutig dominiert die Erwartung an ein Anwachsen der körperlichen Leistungsfähigkeit. Einen sehr hohen Stellenwert besitzt auch die Erwartung, sich im Verlaufe des Wehrdienstes daran zu gewöhnen, Disziplin und Ordnung zu halten. Ein großer Teil der Jugendlichen erwartet, zeigen zu können, was in ihnen steckt. Viele stimmen zu, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die ihnen im späteren beruflichen Leben zugute kommen. Etwa die Hälfte äußert allerdings auch die Auffassung, daß die Armeezeit nur ein Zeitverlust für sie sein wird.

Untersucht wurde, mit welchen Auffassungen über die NVA die Jugendlichen in Gesprächen mit (ehemaligen) Armeeangehörigen konfrontiert werden. Die Ergebnisse zeigen, daß die Wertungen über die NVA, die die Jugendlichen hören, nicht losgelöst von ihren eigenen ideologischen Positionen gesehen werden können. Zwar äußern insgesamt gesehen die meisten Jugendlichen, sowohl positive als auch negative Informationen gehört zu haben; ein weiterer großer Teil der bewußteren Jugendlichen äußert, positive Informationen erfahren zu haben, während von den weniger bewußten Jugendlichen ein erheblich größerer Teil angibt, negative Informationen über die NVA gehört zu haben. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß die Informationen über die NVA selektiv entsprechend dem eigenen Standpunkt aufgenommen werden und diesen Standpunkt in dieser oder jener Richtung bekräftigen. Der insgesamt verhältnismäßig hohe Anteil negativer Informationen unterstreicht die bereits erwähnte Notwendigkeit, intensiver mit den Reservisten zu arbeiten.

Untersuchungsgegenstand war auch die Form der Ableistung des Wehrdienstes. Von den Lehrlingen werden 69 Prozent den Grundwehrdienst ableisten (Schüler: 42 %), 27 Prozent werden als Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit länger dienen (Schüler: 42 %), 3 Prozent als Berufsunteroffizier/Fähnrich (Schüler 1 %), 6 Prozent als Berufsoffizier (Schüler 15 %).

Am häufigsten werden als Gründe für die Entscheidung, länger zu dienen, die guten Entwicklungsmöglichkeiten bei der NVA, die eigene Überzeugung von der Notwendigkeit des Schutzes des Sozialismus, die Aussicht auf finanzielle Sicherheit und besonderes Interesse an militärischer Technik genannt. Bei einem größeren Teil der Jugendlichen, die Berufsunteroffizier bzw. Berufsoffizier werden wollen, spielt darüber hinaus die bei der NVA gegebene Möglichkeit eine Rolle, junge Menschen zu leiten und zu erziehen. Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen gibt als Grund an, zu dieser Entscheidung überredet worden zu sein (12 % der Lehrlinge, 8 % der Schüler). Zwischen diesen und weiteren Gründen bestehen charakteristische Kopplungen (Motivationen), an die in der wehrerzieherischen Arbeit angeknüpft werden sollte. Für ein Drittel der künftigen Berufsunteroffiziere und -offiziere ist z. B. folgende Motivation des Längerdienens typisch: Bei ihnen ist die Bejahung des klassenmäßigen Grundes (Schutz des Sozialismus) verknüpft mit den Gründen, junge Menschen leiten und erziehen zu können, Interesse für militärische Technik zu besitzen, finanzielle Sicherheit und Aussicht auf gute Entwicklungsmöglichkeiten zu haben. Zugleich spielen bei diesen Jugendlichen solche Gründe wie den Eltern einen Gefallen tun zu wollen, dazu überredet worden zu sein und keinen Studienplatz zu erhalten, keine Rolle. Im Bericht werden weitere typische Motivationen genannt, deren Kenntnis für die zielgerichtete Vorbereitung des militärischen Berufsnachwuchses von erheblicher Bedeutung ist.

Die Entscheidung, nicht länger dienen zu wollen, wird von mehr als der Hälfte der Jugendlichen damit begründet, sich nicht für längere Zeit von der Familie, der Verlobten bzw. Freundin

trennen zu wollen, kein Interesse an einem militärischen Beruf bzw. am Dienst als SAZ zu haben sowie nicht gern Befehle entgegen zu nehmen. Den zuletzt genannten Grund äußern 54 Prozent der Lehrlinge bzw. 42 Prozent der Schüler, die nicht länger dienen werden. Dieses und weitere Ergebnisse der Studie verweisen auf die Notwendigkeit, der Haltung der Jugendlichen zum Befehl in der Erziehungsarbeit weitaus größere Aufmerksamkeit beizumessen. Das Verständnis für die Notwendigkeit von Befehlen und unbedingten Gehorsams auch in einer sozialistischen Armee muß erhöht werden.

Fast die Hälfte der Jugendlichen, die nicht länger dienen werden, gibt als Grund dafür an, daß (ehemalige) NVA-Angehörige davon abgeraten haben. Etwa jeder fünfte Jugendliche begründet seine Entscheidung damit, daß er grundsätzlich gegen den Wehrdienst und die Ausbildung mit der Waffe ist (von den religiösen Jugendlichen äußern 42 % diesen Grund).

3. Vormilitärische Ausbildung und Wehrsport in der GST

3.1. Teilnahme und Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung und Wehrsport

Die in den vergangenen Jahren getroffenen Maßnahmen zur Intensivierung der vormilitärischen Ausbildung haben sich bewährt. Bei den von uns in der Untersuchung erfaßten beiden Jahrgänge der 17- bis 18jährigen Jugendlichen, die erstmalig den Wehrunterricht in der POS absolvierten und nun vor dem Wehrdienst in der NVA stehen, konnte eine relativ hohe Teilnahmequote an den verschiedenen Formen der vormilitärischen Ausbildung ermittelt werden:

85 Prozent nahmen am Wehrunterricht in der POS,
66 Prozent an den Wehrausbildungslagern teil und
90 Prozent an der vormilitärischen Ausbildung in der GST.

Gehen wir von der Forderung aus, daß jeder wehrpflichtige Jugendliche an der vormilitärischen Ausbildung teilnehmen soll, so ergibt sich aus diesem Befund, daß es darauf ankommt, unser an sich geschlossenes System der Ausbildungsmaßnahmen lückenloser zu gestalten, denn gegenwärtig entziehen sich 10 Prozent der Jugendlichen den Ausbildungsverpflichtungen. Daß uns zur Zeit bei etwa 35 Prozent der Jugendlichen die Sicherung der Teilnahme an Wehrausbildungslagern nicht gelingt, mag den Anlaufschwierigkeiten geschuldet sein. Trotzdem sollten hier die Anstrengungen in der Vorbereitungsphase der Lager verstärkt werden, da ihr Ausbildungswert politisch-ideologisch und vormilitärische Kenntnisse und Fertigkeiten betreffend hoch ist und die Lager sich als eine wirksame jugendgemäße Form der vormilitärischen Ausbildung erwiesen haben.

Die vormilitärische Ausbildung wird von den Jugendlichen in starkem Maße als gesellschaftliche Verpflichtung angesehen. Das ist positiv zu bewerten, sieht doch jeder Jugendliche bei fast allen Ausbildungselementen seine persönliche gesellschaftliche Verantwortung für die Verteidigung der sozialistischen

Heimat. Interessierte Teilnahme vermag jedoch persönliches Engagement und Aktivität in den verschiedenen Ausbildungsdisziplinen zu erhöhen. Gegenwärtig nehmen etwa 30 Prozent der Jugendlichen mit Interesse an der Ausbildung teil. Es muß uns in Zukunft gelingen, über das Pflichtgefühl hinaus die vormilitärische Ausbildung besser mit den Interessen der Jugendlichen zu verbinden. Das sind vor allem Motivierungs- und Gestaltungsfragen. Es ist erforderlich, methodische Fragen bei der Vorbereitung auf die verschiedenen Formen der vormilitärischen Ausbildung und der Ausbildungsprozesse selbst stärker zu beachten. Vor allem muß die Begegnung der Jugendlichen mit der NVA selbst intensiviert werden, z. B. durch Besuche und Treffen mit NVA-Angehörigen und -Einheiten, durch Aktivierung der Patenschaften zwischen bestimmten Truppenteilen und FDJ-Gruppen, durch regelmäßiges Besuchen in Kasernen und Teilnahme an Übungen, die militärische Anforderungen an die Jugendlichen verdeutlichen, durch Waffenschauen und -vorführungen, um die Funktion der Militärtechnik in Aktion zu erfassen und durch interessante Publikationen und Formen der Literaturpropaganda. In der Mittelstufe der POS sollten angmessene Formen der wehrpolitischen Erziehung über die bestehenden Aktivitäten der Pionierorganisation hinaus weiterentwickelt werden, die in den Wehrunterricht der 9. Klasse einmünden und ihn mit vorbereiten helfen.

Bei den Motiven für die Teilnahme am Wehrsport der GST stehen bei 75 Prozent der Jugendlichen die Vorbereitung auf die Anforderungen des Wehrdienstes in der NVA und das praktische Anwenden und Erproben der wehrsportlichen Kenntnisse und Fertigkeiten im Vordergrund. Starke Beweggründe sind die Gesunderhaltung, das Prüfen der körperlichen Leistungsfähigkeit und das Interesse für die im Wehrsport zum Einsatz kommende Technik (65 bzw. 70 %). Wesentliche motivierende Funktion haben das Kräftemessen im sportlichen Wettkampf (55 %), das Informationsbedürfnis für Fragen der sozialistischen Landesverteidigung (51 %) und die Kollektivbindung (ca. 56 %). Bei kom-

plexer Betrachtung zeigt sich, daß die große Mehrheit der Jugendlichen eine gut ausgewogene, politisch-ideologisch positiv fundierte Motivstruktur zu Grundfragen des Wehrsports und der vormilitärischen Ausbildung hat.

Da wir gegenwärtig über Mittel und Methoden zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit unserer Jugendlichen nachdenken, kommt uns die an sich gute Motivation der Jugendlichen zum körperlichen Einsatz entgegen. Wir können mit den Jugendlichen, ihrer Initiative und Bereitschaft rechnen, wenn durch die entsprechenden staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen und Organisationen bessere Voraussetzungen geschaffen und entsprechende Organisationsformen und Methoden entwickelt werden, um in der Körperertüchtigung und Gesundheitserziehung voranzukommen.

Das Technikinteresse ist für die Jugendlichen eine wesentliche motivierende Kraft zur wehrsportlichen Betätigung. Die technische Ausstattung in den Stützpunkten und die technische Perfektion der Ausbilder sind also wichtige Voraussetzungen, um die Jugendlichen im Freizeitbereich an die GST-Arbeit heranzuführen und zu binden.

3.2. Zentrale Ausbildungslager der GST

Als echtes Bewährungsfeld mit besonderem Erlebniswert spielen Ausbildungslager eine besonders wichtige Rolle in der vormilitärischen Ausbildung. Hier ist der Jugendliche oftmals erstmalig mit Freunden und Kameraden seines Kollektivs unter militärischen Bedingungen und Formen zusammen und aufeinander angewiesen. Es ist für einen längeren Zeitabschnitt, fern vom Heimatort, eine besondere Bewährungssituation. Dazu kommt ein Schuß Romantik und Abenteuerlichkeit in schöner landschaftlicher Umgebung.

Die Jugendlichen wünschen das Lagererlebnis. Es hat sich als eine jugendgemäße Form der vormilitärischen Ausbildung bewährt. Die ZAL werden ihrem hohen Anspruch als zentrale Ausbildungsstätten auf dem Gebiet der vormilitärischen Ausbildung voll

gerecht. Das wird auch von den Jugendlichen so empfunden.

Bei den Jugendlichen steht das Kollektiverlebnis bei der Bewertung des Lagerlebens obenan (86 %), gefolgt von der praktischen Ausbildung (80 %) und den materiell-technischen Ausbildungsbedingungen (74 %) sowie dem Verhältnis zu den Ausbildern (73 %), d. h. also, daß wesentliche Elemente der vormilitärischen Ausbildung gut ankommen.

Organisation der Ausbildung und theoretische Ausbildung werden von ca. 60 Prozent der Jugendlichen positiv bewertet, aber von etwa 40 Prozent doch kritisch gesehen. Bei der Qualitätsverbesserung muß also diesen beiden Ausbildungsfaktoren besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Stärkere Kritik wird vor allem an der Freizeitgestaltung und der Versorgung mit Zeitungen, Zeitschriften und Büchern geübt. Letztere bedürfen eigentlich nur der verstärkten Beachtung in der Leitungstätigkeit. Sie sollten jedoch nicht unterschätzt werden, spielen sie doch für die individuelle Freizeitgestaltung eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus haben wir hier u. a. eine Möglichkeit, um die Jugendlichen an die militärpolitische und wehrsportliche Literatur, Zeitungen und Zeitschriften gut begründet heranzuführen und vertraut zu machen.

Eine vielseitigere Freizeitgestaltung unter stärkerer Berücksichtigung der schöpferischen Aktivität der Jugendlichen auf der Grundlage des FDJ-Aktivs muß in Zukunft stärkere Beachtung finden. Es gilt, die starke Gruppenbindung besser zu nutzen, mehr für Gruppenerlebnisse mit den Ausbildern in der Freizeit zu sorgen, also viel im Gruppenrahmen "loszumachen" und dabei in erster Linie die Initiative und Aktivität der Gruppe selbst zu fordern. Die Lager sollten zukünftig mehr als bisher Impulse für eine jugendgemäße sozialistische Lebensweise geben.

Die Weiterentwicklung der Ausbildungslager verdient die volle Aufmerksamkeit der verantwortlichen Leitungen. Erfahrungsaustauschebis hin zu einer zentralen Konferenz sollten auf der Grundlage der Orientierungen des VII. Kongresses der GST und der Kulturkonferenz der FDJ 1982 zur Ausgestaltung des Lagerlebens gemeinsam von FDJ und GST durchgeführt werden. Die zeit-

liche Ausdehnung der Lager (vielleicht in Verbindung mit Urlaub und Erholung) wäre für die Kollektiventwicklung anzustreben.

3.3. Interesse an den Disziplinen der vormilitärischen Grundausbildung

Über 90 Prozent der Jugendlichen bekunden ihr Interesse für die eine oder andere Ausbildungsdisziplin. Vergleicht man das Ergebnis mit dem zur vormilitärischen Ausbildung im allgemeinen, so wird deutlich, daß die Konkretheit der speziellen Disziplinen die Interessen der Jugendlichen viel stärker anspricht. Dominierende Interessengebiete sind Schieß- und Geländeausbildung und auch Körperertüchtigung, wobei die Schießausbildung für 70 Prozent der Jugendlichen bei weitem die größte Anziehungskraft ausübt. Diese drei Disziplinen haben große Ausstrahlungskraft, sind besonders erlebnishaltig. Dies muß erziehungsmethodisch für die mittelbare politisch-ideologische Überzeugungsarbeit besonders genutzt werden.

Ein zweiter, vom ersten qualitativ deutlich abgesetzter Komplex, setzt sich aus den Interessen für Topographie, Schutzausbildung, wehrpolitischer Schulung und Sanitätsausbildung zusammen. In breiter Streuung innerhalb dieser Interessengebiete werden etwa 40 Prozent der Jugendlichen angesprochen.

Exerzierausbildung und Dienstvorschriften ergeben den am weitaus geringsten besetzten dritten Interessenkomplex (ca. 5 % der Jugendlichen).

Für die im zweiten und besonders im dritten Interessenkomplex erfaßten Ausbildungsdisziplinen ergeben sich Konsequenzen für die Gestaltung der Ausbildungsprozesse:

1. deutlichere Begründung ihrer Notwendigkeit, bessere Motivierung über den Sinn und Zweck
2. wo inhaltlich möglich, bewußte Verknüpfung mit den attraktiven Disziplinen des ersten Interessenkomplexes und

3. besonders intensive methodische Vorbereitung auf die Ausbildungsgegenstände (Betonung von Veranschaulichung und praktischer Übung).

10 Prozent der Jugendlichen haben absolut kein Interesse an irgendeiner der Disziplinen der vormilitärischen Grundausbildung. Der Prozentsatz erhöht sich bei den Jugendlichen, die den Wehrdienst ablehnen, ihr Leben im Ernstfall nicht einsetzen wollen, die Gefährlichkeit der Bundeswehr unterschätzen, also politisch-ideologisch wenig gefestigt sind auf etwa 30 Prozent. Das macht deutlich, daß die politisch-ideologische Position einen starken Einfluß auf die Interessenbildung und -entwicklung ausübt.

Aber es wird auch erkennbar, daß 70 Prozent der politisch-ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen spezielle Interessen (besonders für die Schießausbildung) zeigen. Hieraus ergeben sich Folgerungen für die wehrpolitische Erziehung im Prozeß der Ausbildung. Es ist sehr wesentlich, mehr auf die immanente politisch-ideologische Arbeit innerhalb der Ausbildungsdisziplinen - vor allem in der Schieß- und Geländeausbildung - zu orientieren.

3.4. Ausgewählte Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und militärische Verhaltenweisen

Auf der Grundlage einiger ausgewählter Grundkenntnisse der Schießlehre und zum Verhalten im Gelände wurde in der Untersuchung ein unbefriedigender Wissensstand ermittelt. Nur etwa 25 bis 50 Prozent der Jugendlichen waren in der Lage, zu den einzelnen Fragen, bezogen auf wirklich fundamentale Kenntnisse, richtig Stellung zu nehmen. Alle vier Kenntnisfragen insgesamt konnten nur 4 Prozent (bei den Berufsoffiziersbewerbern auch nur 11 %) richtig beantworten. Obwohl das Dilemma der theoretischen Ausbildung deutlich wird und eine Verbesserung des theoretischen Niveaus bei allen Ausbildungsformen angestrebt werden muß, sei darauf hingewiesen, daß der Ausbildungseffekt der ZAL in der theoretischen Ausbildung deut-

lich nachgewiesen werden konnte. Der Kenntnisstand der Funktionäre der GST (dieser Altersklasse) und dos militärischen Berufsnachwuchses ist zwar besser als bei anderen Jugendlichen, aber befriedigt trotzdem nicht, weil man von ihnen Spitzenergebnisse erwarten müßte. Da bekannt ist, daß diese Jugendlichen darum bemüht sind, muß man das unbefriedigende Niveau der theoretischen Ausbildung besonders kritisieren und die Verstärkung der Anstrengungen auf diesem Gebiet fordern. Im übrigen konnte bei der Kenntnisanalyse ermittelt werden, daß die politisch-ideologische Grundhaltung der Jugendlichen auch in die Kenntnisproblematik hineinwirkt. Die Kenntnisse von politisch-ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen waren immer geringfügig negativer und ein viel höherer Prozentsatz von ihnen zeigte Unkenntnis, d. h. weicht militärischen Kenntnissen aus.

Befriedigender ist die Lage bei der Schießfertigkeit und der körperlichen Befähigung. Generell läßt sich feststellen, daß die Jugendlichen, besonders was das Schießen angeht, praktisch befähigter sind als sie theoretisch - zumindest durch die vormilitärische Ausbildung - vorgebildet sind.

Beim Schießen erreichten 60 Prozent der Jugendlichen sehr gute bis gute und 15 Prozent befriedigende Ergebnisse, also insgesamt 75 Prozent ein positives Resultat. Es steht außer Zweifel, daß viele Übungseffekte, die außerhalb der vormilitärischen Ausbildung liegen, zu diesen guten Schießfertigkeiten führten. Wenn es gelingt, das Niveau der theoretischen Schießausbildung in enger Verbindung mit der praktischen zu erhöhen, könnte das, bei dem vorhandenen Engagement der Jugendlichen für diese Disziplin, die praktischen Ergebnisse weiter optimieren.

Das Schießen ist eine der wenigen Disziplinen der vormilitärischen Ausbildung, bei denen keine Beziehungen zu politisch-ideologischen Einstellungen ermittelt werden konnten. Die Schießausbildung zieht männliche Jugendliche grundsätzlich an, darum ist die immanente Verbindung dieser Disziplin mit Elementen der wehrpolitischen Erziehung besonders wichtig.

Auf der Grundlage der Ergebnisse zum Achtertest konnte festgestellt werden, daß etwa 50 Prozent der Jugendlichen die Normen gut erfüllten. Aber 50 Prozent der Lehrlinge entsprechen den körperlichen Anforderungen nicht, obwohl die große Mehrheit der Jugendlichen (86 %) sich persönlich anstrengt. EOS-Schüler erreichen zu 70 Prozent gute Leistungen und strengen sich auch mehr an (95 %). Betrachtet man die Jugendlichen näher, die sowohl beim Schießen als auch beim Achtertest gute bzw. sehr gute Leistungen haben und die ein oder mehrere Leistungsabzeichen der GST besitzen, also die vormilitärisch engagierten und befähigten Jugendlichen, so zeigt sich, daß diese zu 58 Prozent sehr gute Schießergebnisse, aber nur zu 32 Prozent sehr gute Leistungen beim Achtertest vollbringen. Auch für sie ist die im Achtertest geforderte körperliche Anforderung das "Sorgenkind". Politisch-ideologische Relevanz ist bei der persönlichen Anstrengung beim Achtertest feststellbar, während bei politisch-ideologisch gefestigten Jugendlichen nur 4 Prozent sich nicht anstrengen, sind es bei weniger gefestigten ca. 30 Prozent.

Setzt man den relativ hohen Leistungswillen der Jugendlichen in Beziehung zu dem noch nicht befriedigenden körperlichen Leistungsstand, so wird deutlich, daß die Körperertüchtigung ein Schwerpunkt für die Intensivierung der vormilitärischen Ausbildung ist, der auf dem VII. GST-Kongreß besondere Beachtung verdient. Fragen der Entwicklung des physischen Leistungsvermögens unserer Jugend und der Gesundheitserziehung sollten unter dem Aspekt der Landesverteidigung betont werden und entsprechende Anforderungen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe formuliert werden.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß 30 bis 50 Prozent der Jugendlichen [illegible] ernste Schwierigkeiten sehen, sich bestimmten Anforderungen des Lebens in der NVA zu stellen. Bei der Auszeichnung militärischer Verhaltensweisen haben Fragen der militärischen Disziplin vorrangige Bedeutung. Die Untersuchungser-

gebnisse machen deutlich, daß der Einstellung zur bedingungslosen Befehlsausführung als wichtigem subjektiven Faktor für die Sicherung der Gefechtsbereitschaft, in der vormilitärischen Ausbildung stärkere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Nur etwa 50 Prozent der Jugendlichen entsprechen bei dieser Problematik den Erfordernissen der sozialistischen Landesverteidigung. Nimmt man gewisse Relativierungen bezüglich der Exaktheit der Befehlsausführung in Kauf, so ist 70 Prozent der Jugendlichen die Funktion des Befehls im wesentlichen klar, aber für 30 Prozent absolut nicht. Das ist eine zu hohe negative Quote. Die ideologische Relevanz der Befehlsproblematik ist natürlich besonders stark ausgeprägt.

Es kommt zukünftig darauf an, Die Funktion des Befehls im Sinne der Gefechtsbereitschaft klassenmäßig tiefer zu begründen, militärpolitisch vielseitiger zu erläutern und in den praktischen Ausbildungsprozessen sinnvoll zu praktizieren. Dabei muß in der vormilitärischen Ausbildung für unsere Jugendlichen, die in allen gesellschaftlichen Prozessen Gleichberechtigung gewöhnt sind, deren gute Allgemeinbildung sich mit gesundem Selbstbewußtsein paart, viel Mühe und überzeugende Argumentation auf die Befehlsbegründung verwandt werden. Es muß besser verdeutlicht werden - grundsätzlich in der wehrpolitischen Schulung, speziell an typischen Fällen in der praktischen und theoretischen Ausbildung - warum und wozu exakte Befehlsausführung in einer sozialistischen Armee unabdingbar gefordert werden muß.

3.5. Zum Lesen militärpolitischer und wehrsportlicher Zeitungen und Zeitschriften

Für die Ausprägung der sozialistischen Verteidigungsbereitschaft, für die Entwicklung einer entsprechenden Wehrmotivation, für die Stimulierung militärpolitischer und wehrsportlicher Interessen und die Verbesserung der theoretischen Kenntnisse auf den verschiedenen Gebieten des Wehrsports ist das Lesen entsprechender Literatur, von Zeitungen und Zeitschriften

eine wichtige Methode. Ihr kommt, wie Freizeituntersuchungen nachgewiesen haben, die an sich hohe Lesefähigkeit und ein entwickeltes Lesebedürfnis unserer Jugend entgegen. Die Lage kann jedoch, was das Lesen militärpolitischer und wehrsportlicher Zeitungen und Zeitschriften angeht, nicht befriedigen. Obwohl diese Presseorgane den Jugendlichen gut bekannt sind, werden sie nur von ca. 10 Prozent regelmäßig gelesen. Etwa 40 Prozent der Jugendlichen lesen Fachzeitschriften der GST und die "Armeerundsohau" gelegentlich, für die Zeitung "Sport und Technik" sind dies 60 Prozent. Es kommt darauf an, mehr Jugendliche zum regelmäßigen Lesen zu bringen. Sicher ist es schwierig, Lehrlinge und Schüler als Abonennten zu gewinnen. Die "Junge Welt" beweist jedoch, daß mehr möglich ist. Es muß gezielter Propagiert und geworben werden. Vor allem müßten die Zeitungen und Zeitschriften überall dort für Jugendliche zugänglich sein, wo sie arbeiten und lernen und ihre Freizeit gestalten; auf jeden Fall auch da, wo ihre vormilitärische und wehrsportliche Ausbildung erfolgt. Sicher muß man die Arbeit mit diesen Zeitungen und Zeitschriften auoh besser mit in die Ausbildungsarbeit einbeziehen. Auch bei dieser Problematik ist der Zusammenhang der politisch-ideologischen Position der Jugendlichen nachweisbar. So lesen z. B. 24 Prozent der politisch-ideologisch gefestigten Jugendlichen im Gegensatz zu nur 3 Prozent der weniger gefestigten die Zeitschrift "Armeerundschau".

Zusammenfassend soll auf einige wesentliche Erkenntnisse hingewiesen werden, die aus den verschiedenen Teilbereichen der vormilitärischen Ausbildung heraus verallgemeinert werden können:

1. Bis auf die Fertigkeiten des Schießens und des Achtertestes gibt es einen Zusammenhang der verschiedenen Ausbildungsdisziplinen und -elemente zur politisch-ideologischen Grundhaltung der Jugendlichen. D. h. für die Jugendlichen hat der persönliche Einsatz in der vormilitärischen Ausbildung einen eindeutigen klassenmäßigen Bezug zur sozialistischen Landesverteidigung.

Darüber hinaus wird deutlich, daß auch die Mehrheit der ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen durch die verschiedenen Elemente der vormilitärischen Ausbildung angezogen wird. Aus diesen beiden Erkenntnissen ergibt sich für alle Ausbilder eine besondere Verantwortung zur immanenten, an den Ausbildungsgegenstand und -prozeß gebundenen wehrpolitischen Erziehungsarbeit.

2. Unser militärischer Berufsnachwuchs (Berufsunteroffiziersbewerber und ganz besonders -offiziersbewerber) bereitet sich sehr ernsthaft im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung auf seinen künftigen Beruf vor. Bei allen Ausbildungsformen und -inhalten liegt er einstellungs- und leistungsmäßig an der Spitze. Diese Jugendlichen sollten verstärkt als Ausbilder in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport der GST eingesetzt werden, um ihre vorberuflichen Bewährungsmöglichkeiten zu verbreitern.

3. Da eine große Anzahl der Berufsoffiziersbewerber EOS-Schüler sind, sollte ihre gesellschaftliche Tätigkeit in der Schule stärker auf die GST orientiert werden. Es wurde deutlich, daß es gegenwärtig für EOS-Schüler offenbar schwieriger als für Lehrlinge ist, in der GST wirksam zu werden, obwohl Bereitschaft und Interesse bei ihnen stärker entwickelt sind. Diese Problematik sollte leistungsmäßig genauer analysiert werden.

Dieses Kapitel abschließend möchten wir unterstreichen, daß die große Mehrheit der Jugendlichen (85 %) den Nutzen der vormilitärischen Ausbildung als gute Vorbereitung auf die Anforderungen des Wehrdienstes in der NVA zu schätzen weiß. Das ist in Verbindung mit der guten politisch-ideologischen Grundhaltung unserer Jugendlichen eine wichtige subjektive Größe, die die Effektivität der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports der GST mit erhöhen wird.

4. Ideologisches Porträt der Jugendlichen, die sich für das Längerdienen in der NVA entschieden haben

In einem gesonderten Kapitel des Forschungsberichts wird eine ausführliche Charakteristik des militärischen Berufsnachwuchses von morgen gegeben. Mit diesem ideologischen Porträt wird zugleich eine Bedingungsanalyse der Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft aus der Sicht einer konkreten Entscheidung für den Schutz des Sozialismus vorgenommen.

Das hervorstechende ideologische Merkmal der künftigen militärischen Kader ist ihr fest ausgeprägter sozialistischer Klassenstandpunkt. Die überwiegende Mehrheit von ihnen hat die Aufforderung des X. Parteitages, sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen zu machen, zu ihrer eigenen Lebensmaxime werden lassen. Das ist an allen untersuchten ideologischen Grundpositionen nachweisbar, insbesondere an ihrer stark ausgeprägten Verbundenheit mit der DDR. Maßstäbe für die ideologische Arbeit mit der gesamten Jugend setzt der militärische Berufsnachwuchs auch in der Grundhaltung zur Sowjetunion, einem Prüfstein internationalistischen Denkens. Für die meisten Kader ist ein sehr hoher Grad der Übereinstimmung patriotischer und internationalistischer Auffassungen charakteristisch.

Die festen marxistisch-leninistischen Positionen der künftigen Offiziere und Unteroffiziere werden sehr markant an ihrer prinzipiellen Haltung gegenüber dem Imperialismus sichtbar, an ihrem klaren Feindbild. Sie erkennen in ihrer großen Mehrheit nicht nur die Aggressivität des Imperialismus im allgemeinen, sondern verstehen es auch, diese Erkenntnis auf die BRD anzuwenden. Nur wenige der künftigen Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere haben Illusionen über die wirklichen Ziele der Regierung der BRD, über den Charakter der Bundeswehr. Rund 90 Prozent der Kader stimmen z. B. zu, daß die Soldaten der Bundeswehr ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden, bei den Soldaten auf Zeit etwa die Hälfte, bei den Berufsunteroffiziers- und Berufsoffiziersbewerbern

sogar über die Hälfte ohne jede Einschränkung. Diese und weitere Ergebnisse machen deutlich, daß die künftigen Kader die verbrecherische Politik des BRD-Imperialismus, die Aggressivität seiner Armee durchschauen.

Das hoch entwickelte sozialistische Klassenbewußtsein der längerdienenden Jugendlichen schließt bei fast allen von ihnen auch eine klassenbewußte Haltung zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften ein. Das äußert sich in der Tatsache, daß zwischen 92 Prozent Soldaten auf Zeit und 97 Prozent Berufsoffiziersbewerber erkannt haben, daß der Wehrdienst unter den gegenwärtigen Bedingungen für jeden männlichen Jugendlichen unbedingt notwendig ist. Das zeigt sich weiter in der Bereitschaft des weitaus größten Teiles von ihnen, die DDR unter Lebenseinsatz zu verteidigen, an ihrer festen Entschlossenheit, jeden Feind der DDR bedingungslos zu bekämpfen.

Besonders die differenzierte ideologische Analyse der künftigen Militärkader unterstreicht die wachsende Bedeutung der weltanschaulichen Position für die Festigung der Verteidigungsbereitschaft, die sich aus der objektiv bestehenden Einheit von Politik und Weltanschauung ergibt. Die meisten der zum Längerdienen entschlossenen Jugendlichen vertreten eine atheistische Weltanschauung, nur einzelne sind religiös gebunden, ein kleiner Teil ist in dieser Hinsicht indifferent. Aus der umgekehrten Blickrichtung auf den Zusammenhang wird sichtbar, daß von den Jugendlichen, die sich zu einem wissenschaftlichen Weltbild bekennen, wesentlich mehr als von den religiösen bzw. weltanschaulich indifferenten Jugendlichen entschlossen sind, länger zu dienen. Diese und weitere Ergebnisse unserer Studie weisen in Übereinstimmung mit der Praxis nachdrücklich darauf hin, daß die vor allem bei der Jugend vor sich gehenden weltanschaulichen Prozesse die Verteidigungsbereitschaft und -fähigkeit der Jugend so oder so beeinflussen und nicht zuletzt auch aus diesem Grunde analytisch gut verfolgt werden müssen.

Das ideologische Porträt der künftigen militärischen Kader wird stark von ihrer hohen politischen Organisiertheit geprägt. Ein bedeutender Teil von ihnen gehört dem Verbandsaktiv der FDJ an. Ein großer Teil der Verbandsaktivisten (44 % unter den Lehrlingen, 63 % unter den Schülern) erklärt die Bereitschaft zum Längerdienen. Sie haben erkannt, daß es zu den konsequentesten Entscheidungen eines Jugendlichen für die Sache des Sozialismus und des Friedens gehört, jederzeit bereit und fähig zu sein, einen persönlichen Beitrag für die Verteidigung der Heimat zu leisten. Auch für sehr viele der 17- bis 18jährigen GST-Funktionäre gilt, daß sie bereit sind, Opfer für das sozialistische Vaterland auf sich zu nehmen. Von ihnen sind unter den Lehrlingen 56 Prozent bereit, länger zu dienen, unter den Schülern sogar 75 Prozent.

Aus den Angaben der künftigen militärischen Kader über ihre Eltern geht u. a. hervor, daß der größte Teil der Väter über eigene NVA-Erfahrungen verfügt. Von den Vätern der künftigen Berufsoffiziere unter den Lehrlingen z. B. besitzen 71 Prozent NVA-Erfahrungen, 22 Prozent als Offiziere, 12 Prozent als Unteroffiziere, 37 Prozent als Soldaten. Das Gesamtergebnis der Studie besagt, daß gegenwärtig bereits etwas über die Hälfte aller Väter der 17- bis 18jährigen Jugendlichen eigene NVA-Erfahrungen besitzen.

Die Studie belegt auch, daß von den Eltern des militärischen Berufsnachwuchses deutlich mehr als im Gesamtdurchschnitt aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, ihren Söhnen in dieser Hinsicht Vorbild sind.

Erwähnenswert ist, daß vor allem von den künftigen Berufsunteroffizieren und Berufsoffizieren deutlich weniger Verwandte bzw. Bekannte in der BRD haben bzw., wenn es sie gibt, häufiger keine Kontakte zu ihnen haben.

Die differenzierte Analyse der Erwartungen an den NVA-Dienst weist nach, daß die meisten Kader sehr realistische und opti-

mistische Vorstellungen von ihrer späteren Tätigkeit haben, sich schon jetzt mit ihr identifizieren und sie als eine wichtige Etappe ihrer persönlichen Entwicklung ansehen. Gewisse Abstriche nehmen aber auch die künftigen Offiziere vor, insbesondere bezüglich des engen Kontaktes zwischen Vorgesetzten und Unterstellten. Ein größerer Teil von ihnen erwartet ernsthafte Schwierigkeiten infolge der Trennung von der Freundin/Verlobten. Das unterstreicht noch einmal die Relevanz dieses Problems.

Insgesamt gesehen weist dieser Teil der Studie nach, daß insbesondere die künftigen Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere über hervorragende Voraussetzungen verfügen, um den wachsenden Anforderungen an unsere militärischen Kader gewachsen zu sein. Bei ihnen handelt es sich vorwiegend um schöpferische, hoch gebildete, klassenbewußte und gesellschaftlich aktive Jugendliche, die gefestigte Positionen zur bewaffneten Verteidigung des Sozialismus besitzen. Sie kommen mit hohen Erwartungen zur NVA. Hieraus ergeben sich vielfältige Schlußfolgerungen für die weitere zielgerichtete Arbeit mit diesen Kadern, vor allem für die Führungstätigkeit in der NVA.